

Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung der Sektion II
„Allgemeine Erziehungswissenschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Call for Papers

**Jahrestagung 2019 vom 18. bis 20. September 2019
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

Haltungen

Erziehungsprozesse bringen Haltungen hervor, tradieren und transformieren sie. Klassische pädagogische Settings, die von interaktiven, hierarchisch organisierten Vermittlungsprozessen ausgehen, kennzeichnet der Bezug auf Haltungen und ihre Genese in und durch Lern- und Bildungsprozesse ebenso wie Praktiken der peer-culture und (jugend-)kulturelle Szenen bzw. politische Bewegungen. Die post-digitale Kulturforschung wiederum zeigt, dass (User-)Haltungen und somit Subjektkonfigurationen durch Software sowie Interfaces präformiert werden.

Das Feld des pädagogischen Interaktionsgeschehens lässt sich demnach immer auch durch die Haltungen und (wertenden) Einstellungen beschreiben, die ihnen inhärent sind und/oder durch sie implizit und explizit vermittelt werden. Haltungen werden dabei sowohl auf Seiten der Adressat*innen des pädagogischen Handelns als auch auf Seiten der pädagogischen Akteure in ihrem „pädagogischen Takt“ (Herbart), sowohl in ihren Intentionen wie auch als nichtintendierte Folgen ihres Handelns wirksam. Programmtische Fluchtpunkte von erziehungswissenschaftlicher Forschung, pädagogischen Prozessen, handlungsleitenden Orientierungen und Legitimationsmustern pädagogischen Handelns sind zudem eng an gesellschaftliche Diskurse und Wandlungsprozesse geknüpft. Diese sind maßgeblich geprägt von und durch Haltungen, die sich normativ auf verschiedene Leitbilder beziehen, damit zugleich lebensweltliche und institutionelle Interaktionsmodi widerspiegeln sowie (re-)strukturieren. So stellt sich aktuell gerade noch einmal neu und anders die Frage,

wie das pädagogische Handeln und die Disziplin der Erziehungswissenschaft in manifeste anti-pluralistische Tendenzen (Andresen/Oelkers 2018, Heitmeyer 2018) und globale Transformationsdynamiken verstrickt sind (Koller 2018) und wie sie an der Vermittlung bzw. Stärkung (anti-)demokratischer Haltungen mitwirken (können).

Die Jahrestagung der Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung widmet sich insofern Fragen von Haltungen, die sich gegenstandsbezogen, methodologisch und methodisch diskutieren lassen: Beiträge können also sowohl die Erforschung von Haltungen – bspw. von pädagogisch professionellen Akteur*innen, Haltungen von/in Familien, von/in Jugendkulturen und -szenen – zum Gegenstand machen als auch die Forscher*innenhaltungen selbst thematisieren. Gefragt sind darüber hinaus Beiträge, die sich methodologisch und methodisch der Frage der (formal-)theoretischen Konzeptualisierung des Konstrukts der Haltung widmen. Mögliche Fragestellungen und Thematisierungen liegen in folgenden Bereichen:

- Bereits bei der Entscheidung für ein bestimmtes Forschungsfeld sind Forscher*innen aufgefordert, sich zu positionieren, etwas in den Blick zu nehmen und anderes unberücksichtigt zu lassen. Explizite und implizite Haltungen und Politiken kommen nicht nur bei der Formulierung von erkenntnisleitenden Forschungsfragen zum Tragen, sondern sind auch in Methoden und Methodologien eingelagert, die darüber entscheiden, welche Gegenstände wie Geltung erlangen. Auf diese Weise werden nicht zuletzt Praktiken des (Un-)Sichtbarmachens von Phänomenen (re-)produziert und Epistemologien unhinterfragt wiederholt. Da Forschung sowohl im Kontext von gesellschaftspolitischen als auch disziplin- und hochschulpolitischen Zusammenhängen stattfindet, sind Forscher*innen angehalten, die normative Aufgeladenheit und Tragfähigkeit der eigenen forschungsgegenständlichen wie forschungsmethodologischen Haltungen (selbstkritisch bzw. selbstvergewissernd) noch einmal neu und/oder anders in den Blick zu nehmen.
- Wie zeigen sich Haltungen sprachlich, gestisch-mimisch, performativ oder interaktiv in pädagogischen Settings? Wie generieren Kommunikationen, verkörperte und inszenierte Praktiken Haltungen in Lern- und Bildungsprozessen? Und/oder wo lassen sie sich in der Auseinandersetzung mit kulturellen Sedimentationen finden: Wie artikulieren sich Haltungen in räumlichen, materiellen und virtuellen Arrangements? Wie vermitteln sie sich bspw. in und durch Bilder?

- Für Diskussionen einer erziehungswissenschaftlichen Erforschung von Haltungen eignen sich außerdem Einblicke in gesellschaftsbezogene Diskurse der qualitativen Sozialforschung: So etwa der Chicagoer Schule und ihrem konsequenten Fokus auf Prozesse sozialer Desintegration sowie die damit verbundenen pluralistisch angelegten Methodenentwicklungen. Oder der Cultural Studies und ihren vielfältigen Erkenntnislogiken, die eindrücklich zeigen können, wie kulturelle Praktiken in ihrer Machtförmigkeit und Prozesshaftigkeit ungleiche Verhältnisse schaffen und dabei den Blick für den (kritischen) Gesellschaftsbezug von Methodenentwicklungen schärfen. Aber auch wissenssoziologische Forschungen haben die Entstehung neuer, pluraler Forschungsmethoden – etwa durch ihre Betonung des impliziten Wissens als wissenschaftspolitische Positionierung – entscheidend vorangetrieben. Welche Verbindungen gehen Konzeptualisierungen von Haltungen mit gesellschaftsbezogenen Diskursivierungen in unterschiedlichen wissenschaftlichen „Schulen“ und ihren Paradigmen ein?
- Erforderlich erscheinen überdies Differenzierungen in Bezug auf den Terminus der Haltung: Sind Begrifflichkeiten wie Einstellungen, Attitudes, Beliefs, Überzeugungen, Emotionen, aber auch Normen, Werte und Reflexionen (lediglich) spezifische Synonyme oder bestehen unter ihnen „differentiae specificaе“? Wie lassen sich diese und andere angrenzende Begriffe empirisch und theoretisch (ein-)ordnen? Was lässt genau den Begriff der Haltung für Fragen erziehungswissenschaftlicher qualitativer Forschung so prominent und anschlussfähig – zumindest prominenter und anschlussfähiger als andere Begriffe – erscheinen?
- Untersuchungen zu Haltungen und Einstellungen setzen zwar häufig an Individuen an. Vor allem die Einstellungsforschung quantitativ-empirischer Provenienz zeigt aber immer wieder die Gruppenbezogenheit von Einstellungen, etwa politische Einstellungen als milieubezogene Merkmale, auf. Im Hinblick auf die Haltungen von Pädagog*innen ist insofern zu fragen, inwiefern sich die pädagogischen Haltungen Einzelner zu pädagogischen Organisationen und Institutionen sowie zu (bildungs- und sozial-)politischen und gesellschaftlichen Diskursen relationieren lassen.

Wir laden Forscher*innen mit ganz unterschiedlichen Zugängen, wie bspw. phänomenologischen, hermeneutischen, ethnographischen, videographischen, diskursanalytischen und/oder rekonstruktiven Perspektivierungen dazu ein, Fragen der Erforschung und Theoretisierung von Haltungen in ihrer Vielfalt zu diskutieren.

Vorschläge zu Beiträgen, die diese oder ähnlich gelagerte Fragen aufnehmen, können in Form eines Abstracts im Umfang von max. 2.500 Zeichen bis zum 08. März 2019 an Juliane Engel gesendet werden: juliane.engel@fau.de

Thorsten Fuchs, Christine Demmer, Juliane Engel und Christine Wiezorek